



Presseinformation

Landshut, 01.06.2018

Verantwortlich: Johannes Schmuker

Neue Vielfalt an heimischen Gräsern und Kräutern im Westteil der Landshuter Flutmulde zwischen Isar und Einmündung Pfettrach durch eine natur-schutzorientierte Bewirtschaftung der Wiesen.

Die Landshuter Flutmulde ist die wichtigste Hochwasserschutzanlage des Freistaates Bayern für die Stadt Landshut. Sie gehört auch dem Freistaat Bayern und wird vom Wasserwirtschaftsamt Landshut verwaltet.

Durch die Flutmulde wird ein Teil des Hochwassers der Isar um den Stadtkern herumgeleitet. Überflutungen in der Altstadt können so verhindert werden. Um diese Abflussfunktion gut erfüllen zu können, ist eine dauerhafte Pflege der Flächen erforderlich, insbesondere um eine Verbuschung zu verhindern, die eine gravierende Verminderung der Abflussleistung zur Folge hätte. Daher werden die Flutmuldenflächen als staatliches Grundeigentum der Wasserwirtschaft an ansässige landwirtschaftliche Betriebe verpachtet und traditionell als Grünländer bewirtschaftet. Über 400 Pflanzenarten in Bayern sind auf Grünlandstandorte spezialisiert. Extensive artenreiche Grünländer sind jedoch durch Nutzungsaufgabe, Aufforstung und vor allem durch zunehmende Intensivierungstendenzen bei der landwirtschaftlichen Nutzung bedroht. Neben den Pflanzenarten verschwinden so auch Lebensräume für Insekten und Vögel. Aktuelle Forschungen aus Bayern zeigen, dass z.B. ein Zehntel der heimischen Schmetterlingsarten mittlerweile ausgestorben ist und gleichzeitig die Bestände der anderen Schmetterlingsarten massiv zurückgegangen sind. Das Thema „Insektensterben“ hat mittlerweile im gesellschaftlichen und politischen Diskurs einen hohen Stellenwert erreicht und auf vielen Ebenen werden Strategien entwickelt und Maßnahmenpakete geschnürt, um die heimische Insektenwelt zu schützen.

In diesem Sinne, erläutert Annegret Weise-Melcher, zuständige Abteilungsleiterin am Wasserwirtschaftsamt Landshut, wird im westlichen Teil der Flutmulde – von der Einmündung der Pfettrach bis zur Anbindung an die Isar – seit heuer die Grünlandbewirtschaftung auf einer Fläche von ca. 50 ha verstärkt darauf ausgerichtet, die Artenvielfalt an heimischen Gräsern und Kräutern zu erhöhen.

Fachliche Grundlage für die Extensivierungsmaßnahme ist ein Pflege- und Entwicklungskonzept, das im Auftrag des Wasserwirtschaftsamtes vom Landschaftsbüro Pirkel-Riedel-Theurer erarbeitet wurde. Schwerpunkt des Konzeptes ist die Einteilung des Gebietes in Bewirtschaftungseinheiten, die sich durch eine unterschiedliche Anzahl der Grasschnitte und spezielle Vorgaben zum jeweiligen Schnittzeitpunkt unterscheiden. Dadurch wird ein Spektrum unterschiedlicher Wiesentypen – vom „Brachestreifen“, der nur einmal jährlich spät im Herbst gemäht wird, bis zu stark wüchsigen Bereichen, die 3-mal im Jahr gemäht werden können – gefördert. Auf allen Flächen wird auf jeglichen Einsatz von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln verzichtet. Die vorhandenen, schon etwas artenreicheren meist 2-schürigen Wiesen werden, um bewusst die Tierwelt zu schonen, mit einem Gerät



mit Messerbalkentechnik abgemäht.

Der Landschaftspflegeverband Landshut e.V. hat die 3 ortsansässigen landwirtschaftlichen Betriebe, die sich an der extensiven Bewirtschaftung beteiligen, intensiv informiert und beraten und wird im Auftrag des Wasserwirtschaftsamtes die Umsetzung des Extensivierungskonzeptes auch zukünftig fachlich begleiten.

In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden (Untere Naturschutzbehörde der Stadt Landshut, Höhere Naturschutzbehörde an der Regierung von Niederbayern, Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten) ist es gelungen für einen Teil der Flächen Fördermittel aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm freizugeben. Landwirte, die auf freiwilliger Basis ihre Flächen nach den Zielen des Naturschutzes bewirtschaften, erhalten dabei für den zusätzlichen Aufwand und den entgangenen Ertrag ein angemessenes Entgelt.

„Wir bedanken uns bei den beteiligten Behörden, beim Landschaftspflegeverband und bei den landwirtschaftlichen Betrieben für die Zusammenarbeit“ freut sich Johannes Schmucker, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Landshut über den erfolgreichen Start des Extensivierungsprojekts in der Flutmulde. Er bittet zugleich die Bevölkerung, die Wiesenflächen im Westen zu schonen und zumindest während der Vegetationsperiode nicht zu betreten. Auch die Verunreinigung mit Hundekot sollte möglichst vermieden werden, weil das Gras und Heu als Rinderfutter verwertet wird. Hundekot kann unter Umständen von schädlichen Parasiten befallen sein. Wird dann durch Hundekot infiziertes Futter von Äckern und Wiesen aufgenommen, kann dies zu Unfruchtbarkeit, Fehl- und Totgeburten bei Kühen führen.